

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Oarmend-Spalten zeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Der Finanzminister hat die erledigte Verwalter-Stelle bei der Telegraphen-Hauptstation in Triest, dem Ober-Telegraphisten und Amtsleiter in Laibach, Josef Zeilinger, verliehen.

G e s e h

über Warenbörsen und Warensensale (Mäkler).

III. Uebertretungen und Strafen.

§. 47. Die Besucher der Warenbörse, welche 15 Minuten nach dem Schlasse der Börse, noch im Börselokale angetroffen werden, verfallen in eine Geldstrafe von 5 fl.

§. 48. Diejenigen, welche sich eines ordnungswidrigen Benehmens auf der Börse schuldig machen (§. 10), können nach Umständen auf bestimmte oder unbestimmte Zeit vom Börsenbesuche ausgeschlossen werden.

§. 49. Warensensale, welche sich was immer für eine Außerachtlassung der Vorschriften dieses Gesetzes, oder ein ihren Pflichten zuwiderlaufendes Benehmen zu Schulden kommen lassen, sind streng zu bestrafen.

§. 50. Geringere Uebertretungen sind mit Geldstrafen von 10 bis 100 Gulden zu ahnden. Bei schweren Dienstvergehen sind nach Umständen zu verhängen:

- a) Geldstrafen über 100 bis 1000 fl.
- b) die Entsetzung vom Amte.

Strafen dieser Art (lit. a und b) können nur nach vorläufiger Disziplinar-Untersuchung verhängt werden.

§. 51. Im Allgemeinen ist bei der Bestimmung der Strafen auf den Grad der bewiesenen Fahrlässigkeit oder pflichtwidrigen Absicht, die Größe des vorstehenden oder verursachten Schadens, die Wiederholung und allfällige Unverbesserlichkeit des Schuldigen Rücksicht zu nehmen.

§. 52. Die Entsetzung vom Amte hat insbesondere einzutreten:

1. wenn der Sensal, es sei unter wahren oder erborgtem Namen ein Geschäft für sich unterhandelt, oder an dem Nutzen eines unterhandelten Geschäftes auf irgend eine Weise theilnimmt;
2. wenn er Geschäfte für Personen besorgt, von deren Unfähigkeit, sich zu verpflichten, er Kenntnis hat, oder wenn er verbotene oder solche Geschäfte vermittelt, hinsichtlich welcher der gegründete Verdacht vorliegt, daß eine Partei sie nur zum Scherz, zur Umgehung eines Gesetzes oder zur Benachtheiligung von dritten Personen schließen wolle;
3. wenn er in seinen Geschäften wesentlich einen falschen Umstand angibt, bestätigt oder in sein Buch einträgt oder dieses verfälscht;
4. wenn öfters wiederholte Strafen fruchtlos bleiben;
5. wenn er wegen eines Verbrechens, eines aus Gewinnsucht oder betrügerlicher Absicht entspringenden Vergehens, oder einer Uebertretung dieser Art schuldig erkannt, oder wegen einer anderen Gesühverletzung zu einer wenigstens sechsmonatlichen Freiheitsstrafe verurtheilt wird;
6. Wenn er einer Gefälligkeitsübertretung, worauf das Gesetz unabhängig von der Vermögensstrafe eine Arreststrafe androht, für schuldig erkannt wird;
7. Wenn er in Konkurs versallen und nicht schuldig erkannt worden ist;
8. Wenn ein Sensal, welcher wegen Uebertretung des §. 23 bestraft wurde, die nach bestehende gesetzliche Verbindung nicht innerhalb einer von der Behörde zu bestimmenden Frist auflöst.

§. 53. Wenn ein Dienstvergehen zugleich als eine durch die allgemeinen Strafgesetze verbotene Handlung erscheint, so ist der Erfolg des strafgerichtlichen Verfahrens abzuwarten.

Ein von den Strafgerichten geschöpftes freisprechendes Urtheil hindert die Einleitung oder Fortsetzung des Disziplinarverfahrens nicht.

§. 54. Eine zeitweilige Dienstseinstellung (Suspension) hat einzutreten:

1. wenn der an einem Börseorte befindliche Warensensal wegen unanständigen oder unruhigen Betragens auf der Börse zeitweilig die Börsenfähigkeit verloren hat;
2. wenn derselbe wegen einer der im §. 92, Absatz 5 und 6, angeführten strafbaren Verhandlungen in Untersuchung oder wenn er in Konkurs sich befindet, in so lange er nicht für schuldig erklärt wurde;
3. wenn derselbe zeitweise unfähig ist, bezüglich seines Vermögens eine gültige Verbindlichkeit einzugehen;
4. wenn die Fortsetzung der Amtsführung eines Sensals während einer Disziplinaruntersuchung besonders bedenklich erscheint;
5. wenn die im §. 23 bezeichnete gesetzwidrige Verbindung eines Sensals zur Zeit der Bestrafung nicht gelöst ist, bis zu deren Lösung §. 52—8.

§. 55. Unbefugte, sogenannte Winkelsensale werden je nach der Zahl und dem Umfange der vermittelten Geschäfte mit 25 fl. bis 200 fl., oder wenn der aufgetriebene Geldbetrag nicht heringebracht werden kann, mit Arrest von 5 bis zu 40 Tagen bestraft. Im Wiederholungs-falle kann die Strafe verdoppelt und die Ausschließung vom Börsenbesuche und gegen Auswärtige die Abschaffung vom Platze verhängt werden.

§. 56. Alle Geldstrafen, welche in Folge dieses Gesetzes verhängt werden, fließen in den Armenfond des Ortes der begangenen Uebertretung.

IV. Behörden und Verfahren.

§. 57. Die Strafen wegen Ueberschreitung der Börsenzeit (§. 47) verhängt der Börsenkommissär. Ihm steht auch zu, wegen ordnungswidrigen Benehmens an der Börse (§. 48) die Ausschließung vom Börsenbesuche bis zur Dauer von vier Wochen anzusprechen. Eine längere Ausschließung kann nur mit Genehmigung der Landesstelle verhängt werden.

§. 58. Die oben erwähnten geringeren Geldstrafen von 10 bis 100 fl. können an Orten, wo sich eine Warenbörse befindet, von dem Börsenkommissär, an anderen Orten von der Gewerbsbehörde nach dem für das Verfahren und den Zustanzungszug bei Gewerbsgesühverletzungen bestehenden Vorschriften verhängt werden.

Auf höhere Geldstrafen und auf Amtsentsetzung kann nur von der politischen Landesstelle nach vorläufig durch die Gewerbsbehörde gepflogener Disziplinaruntersuchung erkannt werden.

Die in den Fällen §. 53, Absatz 1, 2, 3, gesetzlich zu verhängende Amtsentsetzung kann nur von dem Ministerium der Finanzen, wenn wichtige Umderungsgründe vorhanden sind, in eine geringere Strafe verändert werden.

In den Fällen des §. 52, Absatz 5, 6, 7, tritt die Amtsentsetzung, und in den Fällen des §. 54, Absatz 2, 3, 5, die Suspension als rechtliche Folge von selbst ein, ohne daß dem Sensalen dagegen das Rechtsmittel des Rekurses zusteht.

In den übrigen Fällen ist die Suspension an Orten, wo eine Warenbörse besteht, von dem Börsenkommissär, und an anderen Orten von der Gewerbsbehörde zu verhängen.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 13. März.

Heute liegt uns ausnahmsweise kein neues diplomatisches Aktensück, keine Note oder Depesche vor. Dafür wimmeln die Journale von Nachrichten und Gerüchten, die sich gegenseitig ergänzen oder aufheben. Wir wollen unsern Lesern einige derselben mittheilen.

Ein Berliner Blatt bringt eine Korrespondenz aus Paris, in welcher der Ansicht widersprochen wird, daß die jüngsten diplomatischen Schachzüge zwischen Frankreich und Piemont nur Komödie seien, und zugleich die Veranlassung zu dem Gerüchte von Thonvenel's Entlassung mitgetheilt wird. „Die große Bestürzung — heißt es in dem Schreiben — in welcher Graf Arce von hier abgereist ist, beweist allein das Gegentheil. Seinem Einflusse auf den Kaiser sind mehrere Piemont günstige Abänderungen in dem französischen Programm, wie es noch am 23. v. M. festgesetzt war, zu verdanken. Auch scheint er es gewesen zu sein, der die Mittheilung einer ersten, von Thonvenel geschriebenen, weit härteren Depesche an Herrn von Talleyrand verhindert hat. Der Kaiser wollte für Toscana die Kandidatur des jungen Herzogs von Genua aufstellen. Arce bemerkte, daß dieser Prinz noch ein Kind sei; wenn er sich später verheiratete, so könnten zwei vielleicht für immer getheilte und rivalisirende Linien des Hauses Savoyen in Ober- und Mittel-Italien einander gegenüberüberreten. Der Prinz von Carignan würde sich dagegen wahrscheinlich nie ebenbürtig verheiraten; mithin stände, wenn er in Toscana gewählt würde, für Piemont eher die Aussicht einer späteren Fusion bevor. Der Kaiser ging auf diese Vorstellungen ein, und, um das Programm für Viktor Emanuel noch etwas günstiger zu gestalten, wurde der König für die Statthaltertschaft in den Vergationen vorgeschlagen, während die erste Depesche die Zukunft dieser Provinz in bianco ließ und dem Papste die Wahl des Statthalters, jedoch mit Ausschluss Neapels anheimstellte. Die Weigerungen Thonvenel's dieser ersten, bereits mehreren Personen und besonders dem Grafen Arce vorgelesenen Depesche eine zweite (die veröffentlichte) unterzuschreiben, gaben zu dem Gerüchte Veranlassung, der Minister habe dem Kaiser seine Entlassung angeboten.“

Man scheint wieder auf einen verlassenen Standpunkt zurückzukehren zu wollen. Es tauchen Konferenz-Gerüchte auf. Preussischen Blättern schreibt man darüber: „Der französische Plan mit Bezug auf Savoyen und Nizza, was die diplomatische Behandlung der Sache betrifft, ist besonders darauf gerichtet, daß die Konferenz der Großmächte die Sache mit Rücksicht auf die Schweiz gutheißen soll.“ Diesem widerspricht ein Korrespondent der „A. N. Z.“. Er sagt: „Es wird zwischen Frankreich und Sardinien ein Zessionsvertrag ausgearbeitet, welchen Frankreich in einem ansehnlichen Zirkular den Großmächten vorlegen wird. Darauf wird sich die Konsultation beschränken. Was von darauf bezüglich Konferenzen gesagt wird, ist bis jetzt völlig aus der Luft gegriffen.“

Der 21. März ist im französischen Kalender angegriffen. An diesem Tag muß der famose Kasanienboom im Tuileriegarten blühen. Man kann weiter, daß der Einzug der Franzosen, oder vielmehr ihre Heimkehr (revendication) nach Savoyen, im kaiserlichen Kalender für diesen Tag angesetzt ist.

In Bezug auf Mittelitalien dürfte heute oder morgen der Telegraph das Ergebnis der allgemeinen Abstimmung melden. Daß dieselbe zu Gunsten Piemonts ausgefallen sein wird, ist wohl nicht zu bezweifeln. Die englischen Blätter stehen natürlich hauptsächlich auf Piemont's Seite und widmen der Geschicklichkeit Savoyen's ihre ungetheilte Anerkennung.

Nur bezüglich Savoyens sprechen die „Times“ die Sprache Bright's. In der Pariser Korrespondenz des friedfertigen Cityblattes finden wir indes folgende interessante Bemerkungen: „Sonderbar, wenn immer Kaiser Napoleon sich mit größerem Nachdruck als gewöhnlich über die Segnungen des Friedens vernahmen läßt, und den aufrichtigen Wunsch ausdrückt, sie seinem Lande zu sichern, wird das Vertrauen des Publikums geringer, und steigen die Besorgnisse vor einem nahen Zusammenstoße um's Zehnfache. Seit der Kaiser seine Thronrede gesprochen, habe ich kaum sechs Personen getroffen, die nicht fest überzeugt wären, daß es vor Ablauf der nächsten drei Monate irgendwo Feindseligkeiten geben werde. Und erst vor ein oder zwei Tagen sprach ein gedienter General, der wissen kann, was hinter den Coulissen vorgeht, sich dahin aus, daß es im Frühjahr unvermeidlich Krieg gebe. — Der „Independance“ wird aus Rom geschrieben, der Heilige Stuhl werde bei Befestigung der Romagna durch sardinische Truppen nicht nur den König Viktor Emanuel exkommunizieren, sondern auch eine Bulle erlassen, welche die Grundsätze von 1789 verdammt und das Prinzip des göttlichen Rechtes für ein Dogma erklärt.

Der offiziellen „Proger Zeitung“ wird aus Wien geschrieben, daß das Berliner Kabinett in neuester Zeit Oesterreich gegenüber betreffs der Eventualitäten einer vielleicht nur zu nahen Zukunft eine Auffassung der politischen Lage kundgegeben hat, welche ebenso wesentlich von den leitenden Grundsätzen der bisherigen Haltung Preußens abweicht, als sie den Bedürfnissen einer vor allen Dingen durch die Einigkeit seiner Großmächte bedingten gesteigerten Widerstandskraft Deutschlands volle Rechnung trägt. Das Prager Blatt fügt hinzu: „Die Nachwehen früherer Differenzen werden nicht überall sofort zu überwinden sein, aber wir glauben es aussprechen zu können, daß es bereits gelungen ist, dem Wiener Kabinett die Ueberzeugung von dem festen Entschlusse Preußens zu geben, in vollster Uebereinstimmung mit Oesterreich sich die Wahrung der Grundlagen des öffentlichen Rechtes Europa's angelegen sein zu lassen; und daß man in Wien die dargebotene Hand freudig ergriffen hat, bedarf der Versicherung nicht.“ Das wäre ein Lichtblick in dem trostlosen trüben Chaos der gegenwärtigen Lage.

Korrespondenz.

Klagenfurt, 10. März.

□ Unsere Eisenbahn-Angelegenheit hat endlich wieder einige Lebenszeichen gegeben. Bekanntlich hatten der prov. Kärntner Landtags-Ausschuß und die Kärntner Handels- und Gewerbekammer schon im Nov. 1858 in getrennten Gesuchen Sr. k. k. Apostolischen Majestät die unterthänigste Bitte zu Füßen gelegt: „Daß die für die Kärntnerbahn allergnädigst erlassenen Konzeptionsbestimmungen auch beim Uebergange an eine neue Gesellschaft aufrecht erhalten bleiben mögen.“ Hierauf ist am 4. v. M. vom Finanzministerium den genannten Korporationen eine Allerhöchste Entschliebung zugekommen, worin auf die Konzession der südlichen Eisenbahn-Gesellschaft verwiesen und hiezu folgendes bemerkt wird: „Nach dieser Konzession haben die Konzeptionsäre u. A. die Verpflichtung übernommen, die Eisenbahn von Marburg nach Klagenfurt und Villach auszubauen und längstens im Laufe des Jahres 1863 dem Verkehr zu übergeben. Den Konzeptionsären obliegt ferner die Verpflichtung, auch die Bahn von Villach nach Treixen herzustellen, insofern es die Staatsverwaltung verlangt und ein Drittel der Herstellungskosten trägt.“ — Noch präzisere Ausführung fand diese Allerhöchste Erklärung in einer Antwort, welche der Finanzminister dem Führer einer zur Betreibung der Kärntner Eisenbahn-Angelegenheit von der Handelskammer nach Wien entsandten Deputation, Herrn Paul Baron v. Herber, ertheilte. Hienach „sind für das Jahr 1860 für den Bau der Kärntnerbahn von der Gesellschaft drei Millionen Francs (1,200,000 fl. ö. W.) präliminirt, muß ferner die Bahn bis Klagenfurt im Jahre 1862 und bis Villach 1863 vollendet sein, und soll endlich ein Kärntner in den Verwaltungsrath der Gesellschaft gewählt werden.“ — Nicht ohne Interesse auch für Ihren Leserkreis und die hiesige Stimmung über die Verzögerung dieser wichtigen Landessache bezeichnen wir ist ein Schriftstück, mit welchem die vorstehende Erklärung des Hrn. Finanzministers im Zusammenhange steht. — Die Handelskammer hatte nämlich die genannte Deputation laut eines in ihrer Sitzung v. 22. Jänner d. J. gefaßten Beschlusses entsendet und derselben eine Petition an die Ministerien des Innern und der Finanzen mitgegeben, deren Inhalt — von unserer Landeszeitung veröffentlicht — in den wesentlichsten Punkten also lautet:

„Der im November 1858 an Se. Majestät abgeschickten Deputation von Kärnten wurde durch Se. Excellenz den Herrn Finanzminister die Zusicherung gemacht, daß die süd-östr. Gesellschaft verhalten sei, die Kärntnerbahn bis Klagenfurt längstens bis 1863

zu vollenden. Was seit dieser Zeit zur Erfüllung dieses kaiserl. Auftrages seit Uebergang der Bahn an die neue Gesellschaft geschehen ist, muß bei der Industribevölkerung des Landes die tiefste Verstimmlung erwecken und sie mit den schwersten Sorgen für die Zukunft erfüllen. Während unter dem ehemaligen Central-Comité schon in einem Baujahre mit dem geringen Aufwande von 2 1/2 Mill. der Unterbau der 17 Meilen langen Bahnstrecke bis Klagenfurt zur Hälfte seiner Vollendung entgegengeführt wurde, blieben unter der neuen Gesellschaft auf der Strecke Marburg-Unterdrauburg die Arbeiten ganz eingestellt, und wurde auf der weiteren Linie nach Klagenfurt wesentlich nur an zwei Objecten (Tunnel und Draubrücke) ziemlich energielos gearbeitet. In mehr als einem Jahre wurde auf den Bau der ganzen Bahn nur die Summe von 600,000 fl. verwendet, während dieselbe auf ihrer Länge von 22 Meilen einzeln Objecte enthält, welche diese Summe für sich allein in Anspruch nehmen. — So erfüllt die bezeichnete Gesellschaft ein kaiserliches Wort, welches im ganzen Lande als eine Rettungsbotschaft mit dem aufrichtigsten Danke aufgenommen wurde. — Die Umarbeitung der Bauprojekte, welche doch schon längst vollendet und genehmigt waren, diente als Vorwand der Arbeitsseinstellungen. In der Folge boten der Krieg, die Geldverhältnisse, die politische Weltlage willkommene Entschuldigung für die Fortsetzung dieser Handlungsweise. Wer die enormen Einnahmen dieser Gesellschaft im letzten Kriege und durch denselben erwägt, wer nicht den außerordentlichen Schutz vergißt, der ihr durch ihre Privilegien gegen die Schwankungen des Geldkurses gesichert ist, wird auch die Nichtigkeit der angeführten Gründe nicht verkennen, und in denselben nur Vorwände finden, um die allerböchste Anordnung zu umgehen oder derselben allein zum Scheine zu genügen. Diese Gesellschaft dürfte sich daher auch ohne Scheu erlauben, die letzte ihr nach Wiederherstellung des Friedens zugekommene Weisung Sr. Excellenz des Herrn Handelsministers, Ritter v. Toggenburg, zur beschleunigten Aufnahme der in's Stocken gerathenen Arbeiten an der Kärntnerbahn einfach ohne alle Folge zu lassen. — Wie ein Staat im Staate erscheint diese Gesellschaft, gestützt auf die Geldmacht und die Intelligenz des Oesterreich feindlichen Auslandes. Andere Provinzen als Kärnten konnten bereits erfahren, wie durch besondere Bevorzugung ausländischer Kräfte beim Baue und Betriebe der übertragenen Bahnen viele inländische Ingenieure brotlos wurden, ihr Vorleben und ihre ausgezeichnete Leistung im Baufache unbeachtet blieben, und wie auf diesem Wege zur Gefahr des Staates — ein intelligentes Proletariat geschaffen wird. Die Industrie und der Handel Kärntens, und wohl vom ganzen südlichen Oesterreich, aber konnten erfahren, daß sie, dieser Gesellschaft gegenüber beinahe rechtlos stehen. Während ein Privilegium auf die unbedeutendste Erfindung oder Verbesserung Gegenstand eines Reichs-Gesetzes ist, wurden die jener Gesellschaft ertheilte Konzession und die damit verbundenen Ausnahmen von den Gesetzen bis zur Stunde nicht veröffentlicht. Erst durch die verderblichen Wirkungen derselben erfährt man von ihnen und zu einer Zeit, wo ihnen aus dem Wege zu gehen unmöglich wurde. Durch die der Gesellschaft in Bezug ihrer Frachten-Tarife eingeräumte Vergünstigung erhielt sie einen Freibrief gegen die Nachtheile des Silber-Agio's, die das ganze Reich drücken, dadurch wurden aber diese erst recht empfindlich im Verkehre mit solchen Gütern, die nur in großen Mengen Gegenstand des Handels bilden, und bei denen der Frachtlohn häufig den größten Faktor an ihrem Preise ausmacht, sowie für die Verarbeitung aller Rohstoffe und Halbfabrikate, welche durch die südlichen Bahnen bezogen werden, oder durch diese den südlichen Absatzorten zugeführt werden. Durch die, der Gesellschaft für den Bezug ihrer Bahnbedürfnisse eingeräumten Zoll-Vergünstigungen, die nach ihrem ganzen Umfange bisher nicht einmal durch den Erfolg ganz bekannt geworden sind, so weit sie aber bekannt wurden, unsere Eisen-Industrie zu Grunde zu richten drohen, wurde ein großer Theil der österreichischen, namentlich aber der Kärntner Industrie in eine bettelhafte Abhängigkeit von ihr versetzt. — Das Verhältniß war ein anderes, als der Staat die Eisenbahnen baute, welcher an dem Aufblühen der Industrie Interesse nehmen und im Baue der Bahnen ein Mittel zur Belohnung der Gewerbe und des Handels, überhaupt eine nachhaltige Quelle reicher Arbeit sehen mußte. Eine fremde Gesellschaft wird nur durch die Aussicht auf den nächsten und sicheren Gewinn geleitet, die Rücksicht auf die Steuerfähigkeit des Landes, aus dem sie denselben zieht, kann ihr gleichgültig sein, wenn er nur überhaupt erzielt wird; — sie hat nur diejenige Industrie zu bedenken, bei welcher sie selbst oder ihre Leiter einen Vortheil ziehen. — Nach solchen Grundsätzen zu handeln, wurde besonders der süd-österreichischen Gesellschaft erleichtert, weil sie das Monopol aller

Eisenbahnen vom ganzen südlichen Oesterreich und zwar mit Privilegien inne hat, welche nicht darauf berechnet sind, das ausländische Kapital hereinzu ziehen, um dem Inlande Arbeit zu schaffen, sondern welche vielmehr das Inland hergeben, damit das Ausland sein Kapital zu einer gesicherten Rente bringt und zugleich die eigene Arbeit lohnend verwertet. Die Erfahrungen der Gegenwart geben hierfür Zeugnis, daß die Leiter der Gesellschaft unter allen Verhältnissen dem ausländischen Erzeugnisse den Vorzug geben, obgleich die Preise des inländischen durch das Silber-Agio und in Folge der letzten Krise um 30 Prozent geringer sind, als im Jahre 1857.“ — Der übrige Theil dieses denkwürdigen Aktienstückes bespricht die Nachtheile, welche die der Gesellschaft ertheilten Zoll-Vergünstigungen für die Kärntner Schienen-Produktion speziell hervorgerufen haben, und bittet um Schutz für das Land durch rechtzeitige Hilfe, welche die Kammer darin zu finden glaubt, daß die Verpflichtungen der Gesellschaft in Betreff der Kärntner Bahn eine bestimmte Formulierung erhalten, indem derselben der jährlich für den Bau dieser Bahn zu verwendende Betrag in einer solchen Höhe vorgeschrieben wird, welche die Vollendung des Baues in den obenbezeichneten Terminen sicherstellt. — Wie aus der Aeußerung des Finanzministers an die Deputation hervorgeht, scheint wenigstens für das laufende Jahr diesem Gesuche der Handelskammer entsprochen, und es hätte somit das angeführte Petitions-Schreiben nur mehr historischen Werth. Da dasselbe aber so manche Wahrheit enthält, welche auch in den industriellen und kommerziellen Kreisen Ihres Kronlandes Echo finden dürften, das so gut wie Kärnten unter der begünstigten Ausnahmestellung der süd-österreichischen Gesellschaft leidet, so glaubte ich ausführlichere Notiz davon nehmen zu dürfen. Auf jeden Fall wird das offen und loyale Wort unserer muthigen Kammer bei dem Finanzministerium nicht ungehört verhallen, so weit es noch berücksichtigt werden kann.

Oesterreich.

Laibach. Jener Theil der ausländischen Presse, welcher nicht von vorn herein von Vorurtheilen in Betreff alles dessen, was in Oesterreich geschieht, eingenommen ist, beurtheilt das Reichsthatstatut durchaus günstig. Die demokratische „Breslauer Zeitung“ hat Worte der Anerkennung, die Berliner „Bank- und Handelszeitung“ urtheilt vorurtheilsfrei über die dem kaiserlichen Patente zu Grunde liegenden weisen und wohlwollenden Intentionen. Auch die „Schles. Ztg.“ erkennt in dem Statut einen bedeutenden Fortschritt, dessen wohlbäurige Folgen nicht ausbleiben werden, wenn der gute Wille der Theilnehmenden mit der Aufrichtigkeit der Regierung Hand in Hand geht. So könnten wir noch eine ganze Reihe von ausländischen Journalen aufzählen, denen das Patent als für die politische Entwicklung des österreichischen Gesamtstaates höchst vorteilhaft erscheint.

Wien, 10. März. Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliebung vom 20. Februar 1860 Nachfolgendes anzubefehlen befunden: „Bei der schweren und leichten Kavallerie sind künftighin im Frühjahr sofort vom Asientplatze so viele Rekruten zur Abrichtung einzuziehen, als mit Ende Juni desselben Jahres Leute aus der Linie in die Reserve überführt werden; der Rest des alljährigen Rekrutenzuwachs hat nach den herblichen Waffenübungen zur Einberufung zu gelangen, wobei für beide Turen die Abrichtung der Rekruten in keiner Weise und Absicht überstürzt und selbstverständlich der vorgeschriebene Stand nicht überschritten werden darf. Der §. 4 der Instruktion über die Bestimmung und den Wirkungskreis der Depot-Eskadronen vom Jahre 1852 tritt außer Geltung, und hat in Zukunft bei je demwärtiger Aufstellung des Militär-Zubewesens je des schwere und leichte Kavallerie-Regiment sechs verlässliche Unteroffiziere an das Militär-Zubewesenskorps abzugeben, jene nicht mitgerechnet, die unmittelbar zu Oberoffizieren dahin befördert werden. Endlich sind die für das 1., 2. und 3. Armeekommando im Freiden noch systemisirten sechs Stabs-Hornisten ganz aufzulassen.“

Wien, 12. März. Se. Maj. der Kaiser hat vorgestern (Samstag) um 2 Uhr das Atelier und Gussaus des Bildhauers Fernkopf besucht und die Reiterstatue weiland des Erzherzogs Karl in Augenschein genommen, die zum ersten Male vom Gerüste befreit in ihrer Totalwirkung in demselben Räume gesehen werden konnte, in dem vor wenigen Jahren das Modell gearbeitet und aufgestellt wurde. Se. Maj. der Kaiser verweilte längere Zeit in dem Atelier und beglückte den Künstler mit huldreichen Worten der Anerkennung.

Wien, 12. März. Die „Oest. Ztg.“ schreibt: Die heutige „Morgenpost“ enthält folgende Notiz: „Hr. Reichlin v. Meldegg hat gestern Morgens hier seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende gemacht.“ Wir bemerken hierzu, daß es in der

Armee keinen Feldmarschall-Lieutenant dieses Namens gibt. In Tirol lebt der in Disposition gesetzte Generalmajor Freiherr von Reichlin-Meldegg. Unseres Wissens sind in Betreff dieser Notiz amtliche Erhebungen gepflogen worden, nach welchen bisher durchaus kein Anhaltspunkt für ein ähnliches Faktum vorliegt.

Der „Observatore trichino“ veröffentlicht einen vom 19. v. M. datirten Hirtenbrief des hochwürdigen Fürstbischofs von Görz, worin derselbe für den päpstlichen Stuhl in die Schranken tritt.

Deutschland.

München, 8. März. Da im ganzen Lande gegenwärtig die militärpflichtige Mannschaft ausgehoben und sogleich bei den Regimentern einberufen wird, so gewinnt das Land ein sonderlich kriegerisches Aussehen. Dazu kommen noch die fortwährenden Transporte von Munition und Ausrüstungsgegenständen, die in langen Wagenreihen von und nach den festen Plätzen gehen, und die Anschaffung von Bekleidungsgegenständen. Es kann dabei nur bedauert werden, daß sich der unermüdliche Kriegsmünister von Lüdcr in seiner außerordentlichen Thätigkeit, die er entschieden für das Landeswohl im Allgemeinen wie für den Soldaten insbesondere entwickelt, dadurch bald eingeschränkt sieht, daß ihm durch die Abgeordneten-Kammer die verlangten Summen so bedeutend beschränkt worden sind.

Italienische Staaten.

Rom, 3. März. Es scheint gewiß, daß der Herzog von Grammont vor vier Tagen im Vatikan neue Vorschläge der französischen Regierung übergeben hat. In diesen Vorschlägen wird die unverweilte Annexion von Parma und Modena angekündigt und nochmals verlangt, daß der heil. Stuhl seine Einwilligung dazu gebe, daß die Romagna als Vikariat dem Herzog von Genua überlassen werde, welcher Großherzog von Toscana werden soll. Es werden ferner Reformen angethan. Der Vatikan hat ablehnend geantwortet.

In Rom hat die Bevölkerung ihren Widerspruch geist dadurch an den Tag gelegt, daß sie während des Faschings an anderen Orten sich versammelte, als an den sonst dazu bestimmten.

In Perugia gingen die Bewohner am letzten Faschingstage auf den Kirchhof, um an den Gräbern der in dem letzten Aufstande Gefallenen Gebete zu verrichten. Der Kommandant des Platzes, Oberst Schmidt, ließ die Thüren des Kirchhofes schließen und die Beter mußten dort einige Stunden eingesperrt zubringen.

Auf der Universität herrscht noch immer große Aufrührung. Am letzten Montag haben die Studenten dem Vize-Rektor eine Petition überreicht, in welcher sie bitten, das Schicksal ihrer ausgewiesenen Kollegen theilen zu dürfen. Da man bedauerliche Exzesse befürchtete, so wurden von Seite der Militärbehörde geeignete Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Studenten baten den Vize-Rektor, ihre Petition dem Kardinal Minieri, Erzkanzler der Universität, zu übermitteln. Dies wurde ihnen abgeschlagen, da die Petition in ungenügenden Ausdrücken abgefaßt sei und eine von Sr. Eminenz angeordnete Maßregel als ungerecht bezeichne. Nach einigen unglücklichen Unterhandlungen schickten die Studenten ihre Eingabe an den französischen Gesandten und an den Kommandirenden der französischen Truppen, General Goyon.

Großbritannien.

London, 8. März. London, namentlich das Westende, hatte gestern eine eigenthümliche Physiognomie. Den ganzen Tag schwärmten, einzeln und zu Dutzenden, die freiwilligen Offiziere durch die Straßen, nachdem sie von allen Ecken und Enden des Landes herbeigezogen waren, um der Ehre theilhaftig zu werden, sich der Königin vorstellen zu dürfen.

Dergleichen war seit 1803 nicht gesehen worden. Damals war England mit einer Invasion Napoleon's bedroht; das Heer war klein; über 370.000 Freiwillige hatten ihre Dienste zur Landesverteidigung angeboten und ekrystallten aus Leibeskräften auf Dünen, Wiesen und Stoppelfeldern.

Heute zählen die freiwilligen Korps schon 73 — 80.000 vortrefflich bewaffneter Schützen, die auf den Schießplätzen, im flachen Lande und auf den Dünen ringsumher, sich auf Büchsen- und Kanonenschüsse einstudiren.

Es mögen an 2000 solcher Offiziere bei dem gestrigen Feiern anwesend gewesen sein. Das Gedränge zwischen 12 und 2 Uhr war groß, aber die Königin pünktlich wie immer. Schlag 2 Uhr begann das Defiliren. Der Lord-Kammerling verlas dabei laut die Namen der Korps und der ihm angehörenden anwesenden Offiziere. Diese stellten sich vor dem Throne auf, die Königin nickte, die Offiziere salutirten; dann kamen Andere an die Reihe und so ging es fort bis zu Ende. Die Ehre, vor

der Königin und heute in den Zeitungen genannt zu werden, muß die Herren für das lange Warten in den dicht gedrängten Sälen entschädigen. Ihnen zu Ehren war der Damenhofstaat vollständig erschienen. war der Prinz von Wales aus Oxford hereingekommen, hatte sich das Ministerium, hatten sich, mit dem Herzog von Cambridge an der Spitze, eine große Menge Admirale beim Feiern eingefunden.

Um halb 7 Uhr war Lärn in St. James-Hall, mit dem Herzog von Cambridge als Vorsitzenden. Da nicht mehr als 1000 Gedecke Raum hatten, mußten die, welche sich zu spät gemeldet hatten, auf den Galerien rings um den Saal vorlieb nehmen, wo es ihnen, inmitten ihrer Damen, eben nicht unwohllich war. Den Haupttoast des Abends, „dem Wohlergehen und Gedeihen der Freiwilligen“, brachte der Herzog aus, wobei er hervorhob, daß das Freiwilligen-Korps keine offensive Demonstration, sondern ein dauerhaft permanentes, defensives Landes-Institut sei, dem die stehende Armee und die Miliz mit brüderlicher Herzlichkeit die Hand reicht.

Serbien.

Belgrad, 6. März. Der bedauerliche Vorfall bei Gelegenheit des Begräbnisses des verstorbenen britischen General-Konsuls Grenier de Jonblaque ist bekannt und das Publikum wird wohl erkannt haben, auf welcher Seite das Unrecht lagte. Seit gestern erzählt man sich aber in wohlunterrichteten Kreisen, und es ist authentisch, daß der General-Konsul Balat von Paris den Auftrag erhalten habe, ob des Geschehenen mit der serbischen Regierung allen amtlichen Verkehr einstweilen einzustellen. Daß der auf telegraphischem Wege hieher gelangte Auftrag nur die Folge eines einseitig abgefaßten Berichtes sei, ist wohl leicht zu begreifen.

Der Fürst hat am Tage seines Geburtstages mehreren Sträflingen den Rest der Strafszeit in Gnade nachgesehen. — In den Gefängnissen des hiesigen Kreisgerichts war unter den Sträflingen Aufruhr und Widerlebligkeit ausgebrochen. Gestern wurde das Gebäude von Militär umgeben, und die Widerspenstigen mit Stockstreichen bestraft.

Belgrad, 7. März. Der für Serbien ernannte britische General-Konsul Longwood ist heute hier eingetroffen.

Rußland.

Petersburg, 2. März. Die hiesigen Blätter bringen den Tagesbefehl des Kaisers vom 22. Febr., welcher den Großfürsten Michael an Stelle des verstorbenen Generals Kostomzow zum Chef der Militär-Veranstaltungen ernannt. Als Vorsitzender im Bauern-Comité wird derselbe durch den Justizminister Panin ersetzt, der sich bisher den neuen Reformideen ziemlich abhold zeigte. Die Bauernangelegenheiten ist überhaupt allmählig in eine immer bedenklichere Lage gerathen. Je mehr die Regierung die Mitwirkung des Adels zu erlangen bemüht war, um so fester hat sich durch den größten Theil des Reiches die Opposition desselben organisiert, die sich in immer unversöhnlicheren Rundgebungen Luft macht. Vielfach wird jetzt schon eine verfassungsmäßige Theilnahme des Adels an der Gesetzgebung überhaupt beantragt. — Graf Murawjew-Amurski, der General-Gouverneur von Ost-Sibirien, ist hier angekommen.

Aus **Kiacha** kommt die Nachricht, daß die Chinesen für ihren Thee nicht mehr Silber, sondern Waren verlangen. Wenn sich dieß bestätigt, so würde es beweisen, daß China jetzt mit Silber hinreichend versehen ist, und daß also der Abfluß aus Europa dorthin aufhören dürfte.

Ostindien.

Jung Bahadur soll nun auch die Begum sammt ihrem Sohne ausgeliefert haben, so daß nunmehr keine Rebellenführer mehr in Nepal sich befinden. Die Expedition gegen die Wuzeres hat ihren Zweck vollständig erreicht; der Mörder des Kapitäns Meham wurde von den Engländern ausgeliefert. In Hyderabad kam es wegen einer Lokaleinigkeit zwischen den Truppen des Nizam und dem bewaffneten Gefolge eines Oheims des Nizams zu blutigem Kampfe, den Letztere durch Nachgiebigkeit ein Ende machte.

Nachrichten aus **Cabul** zufolge seien in Bakharra und Afghanistan wieder Russen erschienen, die diesmal als Seidenhändler auftreten. Ob sie wirklich bloß kommerzielle Zwecke verfolgen, oder politische Absichten hegen, wird zweifelhaft gelassen.

Bermischte Nachrichten.

Ein in Venedig lebender reicher russischer Edelmann beabsichtigt sich einen, mit ungeheurem Luxus auszustattenen Palast im byzantinischen Style aufzuführen und soll sich hierzu bereits einige berühmte Baumeister verschrieben haben. Da die zur Realisirung dieser Idee bestimmte Summe eine halbe Million Silberrubel beträgt, so dürfte Venedig wohl um eine

Merkwürdigkeit reicher werden, und was die Hauptsache ist, der arbeitenden Klasse eine gewinnbringende Beschäftigung erwachsen.

Das Schillercasino in Venedig fährt fort, sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen, und die Räume desselben sind jeden Abend überfüllt.

Der Violon-Birruose Herr Malibran, ein Schüler von Spohr, beabsichtigte in Deutschland Konzerte zu geben und vor Allem Stuttgart zu besuchen. Dieser Besuch ist auf eigenthümliche Weise verhindert worden. Herr Malibran gibt in folgendem Briefe selbst interessante Aufschlüsse: „Ich wünsche besonders auch Stuttgart in meinem Kunst-Album aufgezeichnet zu sehen, erfreute mich der freundlichen Beworstellung meines Besuches durch die verehrliche Intendant bei Sr. Majestät dem Könige, welcher daraufhin mit dem königlichen Hoftheater zu einem Konzerte einzuräumen die Gnade hatte. Auf die diesfällige Mittheilung des Herrn Intendanten und auf seinen Wunsch verfügte ich mich zu Herrn Rüden, um in Betreff des Programmes Rücksprache mit ihm zu nehmen, stieß aber mit den ihm dafür daponirten Wunschschicken auf nicht zu besiegende Schwierigkeiten. Als derselbe gebittet, daß ich in Kassel meine Konzertlaufbahn unter der Regide von Spohr begonnen, erklärte er mir, „Spohr sei ein ganz schlechter Kapellmeister gewesen (!) und die Kasseler Kapelle, die meistens aus Militärmusikern bestche, sei auch nichts. (!) Ich ging darauf hin, tief enttäuscht, von ihm fort, und richtete das nachfolgende Schreiben an die königl. Hoftheater-Intendanten:

Herr Intendant!

Ich bin gezwungen, auf die ausgezeichnete Ehre zu verzichten, deren Se. Majestät der König mich würdigte, indem er mir erlaubte, in seinem Hoftheater ein Konzert zu geben. Leider ist es mir nicht erlaubt, aus dieser für mich so hohen Ehre einen Vortheil zu ziehen und auf einer Bühne zu debütiren, die ich als eine der ersten in Deutschland betrachte, denn Ihr Kapellmeister beschimpfte das Andenken meines verehrten Meisters Spohr's, indem er mir sagte, derselbe sei ein sehr schlechter Kapellmeister gewesen. Ich bin es dem Andenken des großen Musikers schuldig, nicht in Räumen zu erscheinen, wo Herr Rüden Vorstand ist. Genehmigen Sie den Ausdruck meines Bedauerns und legen Sie die Versicherung meiner tiefsten Dankbarkeit und ehrfurchtsvollen Huldigung in den Füßen Sr. Majestät gencigend nieder. Ich habe die Ehre, Herr Baron, mit größter Hochachtung zu sein, Ihr ergebener Diener

N. Malibran, Schüler von Spohr.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Modena, 10. März. Der Klerus von Piacenza hat dem General-Intendanten eine Adresse für den König Viktor Emanuel überreicht.

(Ueberlandpost.) Aus **Java, 23. Jänner**, wird gemeldet, die Dyaks hätten am 4. den holländischen Dampfer Kapitan Van Os angefallen, seien jedoch zurückgeschlagen worden. Banjermassing selbst sei von ungefähr 2000 Mann angegriffen worden, die man aber zurückgeworfen habe. Die Frauen und Kinder wurden von dort nach Java gebracht. General van Swieten erhielt Befehl, mit allen seinen Truppen von Boni, wo sie nicht mehr nöthig, nach Banjermassing aufzubrechen.

In Djokakarta wurde am 7. Jänner eine Verschwörung von ungefähr fünfzig Schweizeroldaten entdeckt, die sich des Joris bemächtigten und es in Brand stecken wollten. Die Schweizertruppen seien mit ihrem Lose sehr unzufrieden, und im Laufe von vier Monaten seien unter ihnen 5 Selbstmorde vorgefallen.

In Cheribon wurde ein Brief gefunden, der alle Europäer mit dem Tode bedroht. (Tr. 3.)

A n n u n z i e n.

Der Lehrkörper des hiesigen k. k. Obergymnasiums beehrt sich hiezu, zu den von ihm mit hoher Bewilligung im ständischen Redoutensaal abzuhaltenen öffentlichen Abendvorträgen, deren Reinertrag für städtische Gymnasialschüler bestimmt ist, die höflichste Einladung mit dem Bemerkten zu machen, daß der zweite Vortrag vom k. k. Professor Karl Meizer, Donnerstag den 15. d. M. um 7 Uhr Abends, über „**Andreas Hofer und seine Kampfgenossen im J. 1809**“ gehalten werden wird.

Die Eintrittsgebühren für Eine Person ist für sämtliche Vorträge, deren sechs bis sieben sein werden, 1 fl. öst. W.

Eintrittskarten werden gelöst in den Buchhandlungen v. Altmayer & Bamberg, O. Vercher, beim Casino-Kustos, in der Gymn. Direktions-Kanzlei und an der Kassa.

Laibach am 13. März 1850.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Wiener Börse-Bericht vom 12. März 1860 (Mittags 1 1/2 Uhr).

Staats-Anleihen.		Geld	Ware			Geld	Ware			Geld	Ware			Geld	Ware
5 perz. in österr. Währung	64.75	65.	4 1/2 perz. Triester	127.50	128.50	132.50	133.	Genua, 100 piem. Lire	4 1/2	—	—	—	—	—	—
5 " National-Anleihen	77.70	77.80	Stadtgemeinde Wien à 40 fl.	—	—	105.	105.	Hamburg, 100 M. Bfe.	2 1/2	100.40	100.60	—	—	—	—
5 " Lit. B. Anleihen	97.50	—	öst. Währ.	37.	37.50	153.50	154.	Leipzig, 100 Tbl.	4	—	—	—	—	—	—
5 " von 1850	95.	96.	Herrn Gierhazy pr. 40 fl.	84.	85.	102.	102.50	Livorno, 100 tosc. Lire	5	—	—	—	—	—	—
5 perz. Metalliques	69.40	69.50	" Salu " " "	38.50	39.	—	—	London, 10 Pf. St.	4	132.	132.25	—	—	—	—
4 1/2 " "	61.	61.2	" Salu " " "	39.50	40.	—	—	Lyons, 100 fr.	3 1/2	—	—	—	—	—	—
4 " "	54.75	55.	" Salu " " "	36.75	37.25	—	—	Mailand, 100 fl. d. W.	5	—	—	—	—	—	—
3 " "	41.	41.50	Graf St. Geneis " " "	37.	37.50	—	—	Marseille, 100 fr.	3 1/2	—	—	—	—	—	—
2 1/2 " "	34.75	35.	Herrn Windischgr. " 20 "	22.75	23.25	—	—	Paris 100 fr.	5	52.60	52.70	—	—	—	—
1 " "	13.80	14.	Graf Waldstein " 20 "	27.50	28.	—	—	Triest " " "	5	—	—	—	—	—	—
2 1/2 " Banke (W. W.)	60.	61.	" Regewich " 10 "	16.	16.50	—	—	Venedig " " "	5	—	—	—	—	—	—
Beut. 1859	79.50	80.	Prioritäts-Obligationen.		—	—	—	31 Tage	—	—	—	—	—	—	—
5 perz. Grundentl.-Oblig. n. d.	89.50	90.	Giljathbahn	92.50	93.	—	—	Vu aren, wal. Pfaster	—	—	—	—	—	—	—
5 " dte. ungar. sch.	72.25	72.75	3 perz. Staatsbahn pr. 275 fr.	135.	136.	—	—	Konstantinopel, 100 türk. P.	10.50	—	—	—	—	—	—
5 " dte. tem. b. kro. slav.	70.50	71.	5 " " " "	91.	91.50	—	—	Kurs der Goldsorten.		—	—	—	—	—	—
5 " dte. galizische	70.75	71.	1. v. Bahn zu 500 fr.	132.50	133.	—	—	R. Kronen	18.10	—	—	—	—	—	—
5 " dte. Bukowina	69.75	70.	5 perz. Gloggnitzer (alte)	82.50	83.	—	—	R. Münz-Dufaten	6.25	—	—	—	—	—	—
5 " dte. siebenbürgische	69.50	70.	5 " Donau-Dampfschiff	93.50	94.	—	—	R. Rand-Dufaten	6.24	—	—	—	—	—	—
5 " dte. and. Kronländer	87.	94.	5 " " " "	92.	92.50	—	—	Gold al marco	—	—	—	—	—	—	—
5 " lomb. venet. Anleihen	—	—	6 " Brunn-Ressinger	—	—	—	—	Napoleonsd'or	10.60	—	—	—	—	—	—
5 " neues venet. Anleihen	—	—	Aktien per Stück.		—	—	—	Souverainsd'or	10.25	—	—	—	—	—	—
Lotterie-Effekten.		—	Nationalbank (exdiv.)	863.	865.	—	—	Friedrichsd'or	—	—	—	—	—	—	—
Staatslose v. J. 1839	123.	123.50	Kreditakt. 200 fl. d. W. (exdiv.)	192.50	192.60	—	—	Louisd'or (deutsche)	—	—	—	—	—	—	—
4perz. Staatslose v. J. 1854	105.	105.50	R. d. Gecompt-Bank abgestemp.	563.	565.	—	—	Englische Sovereigns	13.25	—	—	—	—	—	—
Genua-Rentenscheine	16.	16.25	Nordbahn	195.60	195.80	—	—	Russische Imperiale	10.80	—	—	—	—	—	—
Kredit-Lose	102.25	102.50	Staatsbahn (exdiv.)	263.	264.	—	—	Vereinsthaler	—	—	—	—	—	—	—
4perz. Donau-Dampfschiff-Lose	103.	103.5	Giljathbahn	172.25	172.75	—	—	Preussische Kassa-Anweisungen	1.99	2.	—	—	—	—	—

Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
am 13. März 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 69.45 d. W.	Augsburg 113.30 d. W.
5% Nat.-Anl. 77.70 d. W.	London 132.35 d. W.
Banquettien 863. d. W.	R. f. Dufaten 6.26 d. W.
Kreditaktien 191.50 d. W.	

Fremden-Anzeige.

Den 12. März 1860.

Hr. Ritter v. Mail, k. k. Bezirks-Ingenieur, von Weirzburg. — Hr. Haug, k. k. Bezirks-Ingenieur, von Adelsberg. — Hr. Ankeist, k. k. Ingenieur-Assistent, von Matschach. — Hr. v. Langer, Gutsbesitzer, von Poganitz. — Hr. Lederer, und — Hr. Mayer, Kaufleute, von Wien. — Hr. Langer, Geschäftsreisender, von Klagenfurt.

3. 84. a (3) Nr. 698.

Edikt

Der Hebammendienst in der Pfarre Dsiuniz, mit welchem eine jährliche Remuneration von 18 fl. 90 kr. öst. Währ. aus der Bezirkskasse verbunden, ist in Erledigung gekommen.

Die Bewerberinnen haben ihre gehörig instruirten, mit dem Hebammen-Diplome belegten Gesuche binnen 4 Wochen, vom Tage der ersten Einschaltung dieses Ediktes in das Amtsblatt an gerechnet, hieramts zu überreichen.

K. k. Bezirksamt Gottschee am 15. Februar 1860.

3. 89. a (2) Nr. 311.

Edikt

Valentin Strel, gewesener Schleifer zu Stein, nun unbekannten Aufenthaltsortes, wird hiemit aufgefordert, die beim hierort. k. k. Steueramte pro. II. Sem. 1859 mit 2 fl. 80 1/2 kr. ausstehende Erwerbsteuer binnen 14 Tagen, von der 3. Einschaltung dieses Ediktes in das Amtsblatt an gerechnet, bei sonstiger Löschung seines Gewerbes, zu berichtigen.

K. k. Bezirksamt Idria am 3. März 1860.

3. 425. (2) Nr. 60.

Edikt

Von dem k. k. Bezirksamte Feistritz, als Gericht, wird dem unbekannt wo befindlichen Jakob Schein, Tabulargläubiger auf der dem Andreas Dellost von Grafenbrunn gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Welsberg sub Urb. Nr. 420 vorkommenden Realität hiemit erinnert:

Es werde obige Realität in der Exekutionssache des Andreas Godnik von Feistritz, gegen Andre Dellost von Grafenbrunn, im öffentlichen Wege feilgeboten, worüber die Tagladungen auf den 10. I. M. und 10. k. M., dann 14. März d. J. ausgeschrieben wurde, und daß man die bezügliche Rubrik dem unter Einem zum Curator ad actum ernannten Gem. Vorsteher Blas Schein in Grafenbrunn zugestellt habe.

K. k. Bezirksamt Feistritz, als Gericht, am 8. Jänner 1860.

3. 415. (2)

Zur feier der Enthüllung

des, dem k. k. Feldmarschall

JOSEF GRAFEN RADETZKY v. RADETZ

gewidmeten

Ehren-Denkmal

findet den 19. März l. J. Abends um 8 Uhr

in den obern Lokalitäten der bürgerlichen Schießstätte

zum

Besten des krainischen Invalidenfondes

eine

Abend-Unterhaltung

mit Gesang und Harmonienmusik Statt,

wozu die allgemeine Einladung ergeht.

Eintrittskarten à 1 fl. ö. W. wollen an der Kassa dortselbst gelöst werden.

3. 279. (4)

K. k. aussch. priv. allgemein beliebtes

Anatherin-Mundwasser

von J. G. POPP, prakt. Zahnarzt in Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 557. Preis 1 fl. 40 kr. österr. Währ.

Da dieses seit 10 Jahren bestehende Mundwasser sich als eines der vorzüglichsten Conservierungsmittel sowohl für Zähne als Mundtheile bewährt hat, als Toilette-Gegenstand von hohen und höchsten Herrschaften und dem hochverehrten Publikum benutzt wird, namentlich aber von Seite hochgeachteter medizinisch hervorragender Persönlichkeiten durch viele Zeugnisse bewahrheitet wird, so fühle ich mich jeder weiteren Anpreisung gänzlich überhoben.

Zahnplomb zum Selbstplombiren hohler Zähne. Preis 2 fl. 20 kr. d. W.

K. k. aussch. priv. **Anatherin-Zahnpasta**. Preis 1 fl. 22 kr. d. W. **Vegetabilisches Zahnpulver**. Preis 63 kr. d. W. Von J. G. POPP, Zahnarzt in

Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 557.

Auch zu haben in den meisten Apotheken Wiens so wie in allen Provinzstädten bei den bekannten Firmen zu denselben Preisen. — Es werden bei demselben auch alle Arten künstlicher Zähne verfertigt.

In Laibach bei Ant. Krissner u. Joh. Kraschoviz; in Görz bei A. Anelli; in Agram bei G. Mihiz; Apotheker; in Warasdin bei Gatter, Apotheker; in Neudorf bei D. Rizzolli, Apotheker; in Wolfsberg bei W. Pirker; in Triest bei Kifovich, Apoth.; in Gussfeld bei Fried. Böhm, Apotheker.



3. 411. (2)

Echt franz. Luzerner und Inkarnatkleee, dann

Timotheus und Raygras-Samen

sind in frischer, keimfähiger Sendung billigt zu haben.

Auch werden Aufträge auf sämmtliche Oekonomie-, Blumen- und Pflanzensamen prompt und billigt besorgt von der Spezialehandlung

Johann Klebel.

3. 445.

In der Umgebung des Cubarer Bezirkes habe ich die Spuren von Kupfer, Zink, Silber und Gold gefunden.

Cubar am 1. März 1860.

Turk, Sekretär.